

mittlerweile und nur ganz selten geht etwas in Rauch auf, das ...“

„Sei still, altes Knickebein!“, schimpfte Kadabra und blickte mit einem entschuldigenden Gesichtsausdruck zu Alex auf.

„Hör auf dein Gesicht so zu verziehen. Du siehst nicht aus wie jemand, der sich entschuldigen möchte. Du siehst eher aus wie jemand, der aus Versehen das Hundefutter gegessen hat. Für Entschuldigungsblicke sind Katzengesichter nicht gemacht“, sagte Alex. Wieder schluchzte es von oben. Alex fühlte sich wie auf einer Achterbahn. „Ach, ihr geht mir auf die Nerven. Wir reden nachher

darüber“, stieß er noch hervor, dann verlor er keine Zeit mehr. Hastig rannte er die Stufen zu seinem Zimmer hinauf und dort sah er ihn sitzen: Sahli. Völlig verstört. Dicke Tränen liefen ihm die Wangen hinunter. Es wurden noch mehr, als er Alex hereinkommen sah.

„Alex! Du glaubst ja nicht, was geschehen ist!“

Erst jetzt bemerkte Alex, dass Sahli etwas in den Händen hielt. Er konnte den Gegenstand nicht sofort erkennen, aber die Art, wie Sahli ihn an sich drückte, ließ nichts Gutes erahnen. Sahli wiegte das kleine schwarze Ding in seinen Armen. Fast wie eine Mutter, die ihr Baby in den Schlaf schaukelt.

Alex zeigte auf Sahlis Arme. „Was hast du denn

da?“

Wieder schluchzte Sahli. „Ich habe etwas Furchtbares getan. Er hätte mein Freund werden können!

„Freund?“ Nun ging Alex in die Hocke und rückte nahe an Sahli heran. „Erzähl mir alles, Sahli.“

„Ich hörte diese Stimme“, begann Sahli. „Heute Morgen. Aus diesem Zimmer. Ich bin hierhergekommen, weil ich dachte, es ist deine Stimme. Doch dann wunderte ich mich: Die Stimme kam aus dem Schrank. Aus deinem Schrank.“

Alex zog die Augenbrauen hoch. „Eine Stimme? In meinem Schrank?“

Sahli nickte. „Du hast mir gar nicht gesagt, dass du noch einen zweiten Geist kennst.“

Alex verdrehte die Augen. „Sahli, je mehr du erzählst, desto weniger verstehe ich. Nun zeig doch mal, was du da hast!“

Ein Schluchzen. Ein Seufzen. Dann öffnete Sahli seine Arme. „Siehst du, von ihm spreche ich. Von dem Kastengeist. Ich habe ihn gehört. Er steckt da drin. In diesem Kasten. Und ich wollte ihn retten. So wie du mich aus meiner Kugel gerettet hast. Doch mit all meiner Zauberkraft habe ich diesen schwarzen Kasten nur zum Schmelzen gebracht und nun höre ich seine Stimme nicht mehr. Ich habe den Kastengeist bestimmt schwer verletzt. Woher

hast du ihn überhaupt?“

Alex kippte hintenüber und landete auf seinem Po. Es fiel ihm schwer, nicht sofort loszulachen. Dazu war Sahlis Sorge zu groß. „Woher ich das habe? Weihnachten vor drei Jahren. Hat mir Großmutter geschenkt.“

Sahli staunte: „Deine Großmutter verschenkt Kastengeister? Etwa aus der Sammlung magischer Gegenstände deines Großvaters?“

Alex biss sich noch immer auf die Zähne. Er griff nach dem kleinen schwarzen Kasten in Sahlis Armen. „Das hier ist ein Walkie-Talkie“, erklärte er. „Ein Funkgerät. Man braucht zwei davon, um sich zu verständigen. Ähnlich wie ein Telefon.“